

Schönburger Tageblatt

und Waldenburger Anzeiger

Erscheint wochentl. Nachm. Bezugspreis monatlich im voraus 150 R.-M. frei, auschl. Träger. Einzelne Nr. 10 Reichspf., Sonntags-Nr. 20 R.-Pf. Anzeigenpreise: 6 gesp. Pettizeile 0,15 R.-M. v. außerhalb des Bezirkes 0,20 R.-M., 3 gesp. Reklamezeile 0,45 R.-M., Hinweise auf Anzeigen und Eingeladene 0,10 R.-M., Nachweise und Offertengebühr 0,20 R.-M., Rabatt nach Tarif. Schwieriger Satz (Tabellen) mit Aufschlag.

Gegründet 1878. Fernsprecher Nr. 9. Postfach Nr. 8. Postfach Nr. 10. Bankkonto: Vereinsbank zu Goldbach Waldenburg. Stadtkontofonto Waldenburg 16. Rabatte gelten nur bei pünktlicher Zahlung, bei verspäteter Zahlung der Rechnungsbeträge wird jeder Nachschuß inbegriffen.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Waldenburg. Ferner veröffentlichte zahlreiche andere staatliche, kändliche u. Gemeinde-Behörden ihre Bekanntmachungen im Schönburger Tageblatt.

Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag E. Kästner in Waldenburg Sachsen.

Mitglied des Sächsischen und des Deutschen Zeitungsvorleger-Bundes (S. B.) - Verlagsort Waldenburg Sachsen.

Zugleich weit verbreitet in den Ortsgemeinschaften der Standesamtsbezirke Altstadt Waldenburg, Bräunsdorf, Callenberg, Frohnsdorf, Falken, Grumbach, Kaufungen, Langenleuba-Niederhain, Langenleuba-Oberhain, Langenchursdorf, Niederwiera, Oberwiera, Oberwinkel, Reichenbach, Remse, Schlagwitz, Schwaben, Wolkenburg und Ziegelheim.

Anzeigen bis vorm. 9 Uhr am Ausgabekästchen erbeten. Ausgabe nachmittags 1/2 3 Uhr in der Geschäftsstelle in Waldenburg Sa., Obergasse 38. Erfüllungsort Waldenburg. Filialen in Altstadt Waldenburg bei Herrn Otto Förster; in Callenberg bei Herrn Friedr. Hermann Richter; in Langenchursdorf bei Herrn Hermann Esche; in Wolkenburg bei Herrn Einar Friebmann; in Penig bei Firma Wilhelm Dahler; in Ziegelheim bei Herrn Eduard Richter.

Zu Falle höherer Gewalt, Krieg, Streik, Ausperrung, Reichsdruck, Störungen im Betrieb der Druckerei oder unser Versetzen hat der Besteller keinen Anspruch auf Erhalt der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Für Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 240

Donnerstag, den 14. Oktober 1926

49. Jahrgang.

Rücktritt des tschechoslowakischen Ministeriums.

Amtlicher Teil.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **Elektro-Porzellanfabrik, Gesellschaft** mit beschränkter Haftung in Altstadt Waldenburg, ist nach Abhaltung des Schlußtermins aufgehoben worden.

Amtsgericht Waldenburg, den 11. Oktober 1926.

Freitag, den 15. Oktober 1926, Vorm. 10 Uhr soll im **Gasthof zu Retsch 1 Whisky-Wagen** meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Der **Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Waldenburg**, den 13. Oktober 1926.

Reichszankler Dr. Marg ist nach Berlin zurückgekehrt. Die deutsch-polnischen Verhandlungen sind in Berlin wieder aufgenommen worden.

Im preussischen Landtag kam es gestern zu neuen kommunistischen Anträgen.

Die Vergleichsverträge mit den Hohenzollern wurden vom preussischen Landtag angenommen.

Die Verhandlung gegen die Berliner Attentäter beginnt am 3. November vor dem Hildesheimer Schwurgericht.

Der sächsische Landtag hielt gestern seine Schlußsitzung ab. Der Kraftwagen der Kaiserin Zita ist in Flammen aufgegangen.

In Paris wurde ein Attentat auf Poincaré verhindert. Der neue russische Geschäftsträger in London Krassin hat sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Am Montag wurde das australische Bundesparlament unter großen Feierlichkeiten eröffnet.

Waldenburg, 13. Oktober 1926.

Unsere ganze internationale Politik läßt sich heute durch das Grotchenwort charakterisieren: „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles. Ach, wir Armen!“ Das Gold aber hat Amerika, und so sind die Mächte Europas heute krampfhaft auf Amerika gerichtet. Präsident Coolidge hat sich aber bisher als der Mann mit zugeknöpften Taschen gezeigt. In den letzten Tagen sind indessen über London und Paris Meldungen gekommen, wonach Coolidge bereit sein soll, diese Zugeschnittenheit preiszugeben. In London wollte man wissen, daß er bereit sei, die französischen Vorschläge zu dem Schuldenabkommen anzunehmen, und ein Pariser Blatt behauptet, daß die amerikanische Regierung jetzt auch bereit sei, der Mobilisierung der Dawes-Anleihe, d. h. der Eisenbahnbonditionen, zuzustimmen.

Bei diesen beiden Meldungen, die wohl in einem gewissen inneren Zusammenhang miteinander stehen, scheint indessen noch ein „Aber“ zu sein. Vorläufig „hofft“ man nämlich nur, daß Amerika mit Still-schweigen über die formalen Vorbehalte hinweggehen werde, die Poincaré bei der Ratifizierung des französischen-amerikanischen Schuldenabkommens machen wird. Man denkt sich die Sache offenbar so, daß Frankreich zu dem Schuldenabkommen, das formell unverändert bleibt, eine Erklärung abgibt, in der die Vorbehalte enthalten sind, und daß Amerika diese Erklärung zur Kenntnis nimmt. Einem Teil der Mitglieder des Kabinetts Poincaré scheint das aber nicht zu genügen. Trotz der in den offiziellen Mitteilungen stets betonten Einmütigkeit soll es im Kabinett darüber schon zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen sein.

Im Kabinett soll Poincaré schon der Rat gegeben worden sein, die Ratifizierung bis nach den Ferien zu vertagen, d. h. bis zur ordentlichen Tagung des Parlaments im Januar. Auch von anderer Seite wird bestätigt, daß die französische Regierung die Frage der Ratifizierung zu vertagen beabsichtigt. Es wird erklärt, daß die Regierung Poincaré zwar ihre Ansicht in dieser Frage nicht geändert habe, aber daß sie jetzt entschlossen sei, bis nach den amerikanischen Wahlen zu warten.

Das sieht nicht so aus, als ob man im französischen Kabinett die Lage so optimistisch beurteilt, wie es die letzten Pressemeldungen aus Washington vermuten lassen sollten. Auch in der Frage der Mobilisierung der Eisenbahnbonditionen scheint es einen Saften zu geben. Auch hier scheint die Zustimmung

der amerikanischen Regierung nur rein platonisch zu sein. Nach der Auffassung Londoner Finanzkreise würde die amerikanische Regierung auf eine Anfrage, ob sie gewillt wäre, die Auflegung der Dawesobligationen bis zu einer Höhe von 100 Millionen Pfund zu erleichtern, etwa folgende Antwort erteilen:

1. Wenn Frankreich das Mellon-Bérenger-Abkommen ratifiziert hat, wird Washington den Bankiers keine Hindernisse in den Weg legen, die Dawesobligationen auf den Markt zu bringen.

2. Die ganze Frage erhält einen reinen bankmäßigen Charakter, womit das amerikanische Schatzamt nichts zu tun hat, außer in der Einsicht, daß es den amerikanischen Anteil an den Besatzungskosten auf Grund des Pariser Abkommens gesichert wissen will.

3. Nach amerikanischer Ansicht ist der gegenwärtige Zeitpunkt für eine Auflegung einer solchen Anleihe nicht geeignet.

Eine so verklausulierte Zustimmung hätte natürlich nur einen recht problematischen Wert. Die Entscheidung läge dann ausschließlich bei den Bankiers. Der „Daily Chronicle“, der diese Meldung bringt, verrät dabei auch, daß man in London der vorzeitigen Auflegung der Obligationen ebenfalls abgeneigt sei, da ihr Gesamtwert dadurch vermindert werden würde. Das britische und das amerikanische Schatzamt sehen keinen Grund, warum aus politischen Gründen der Wert der Dawesobligationen vermindert werden solle, nur um einem anderen Lande Sonderborteile zu schaffen. Man wird hiernach den Wert der angeblichen amerikanischen Zugeständnisse nur recht gering einschätzen dürfen.

Herzog Ludwig als Zeuge.

Die Münchener Feme-Untersuchung.

Im Feme-Ausschuß des Reichstags sprach am Dienstag vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende sein Bedauern aus über die gegen den Ausschuß gerichteten Presseangriffe. Abg. Mittelmann (D. Wp.), der am Montag noch einen scharfen Zusammenstoß mit General v. Epp gehabt hatte, gab eine Erklärung ab, wonach dieser Zwischenfall beigelegt ist. Auf Grund der Mitteilung des Vorsitzenden, daß zunächst der Herzog Ludwig in Bayern und unmittelbar darauf der aus dem Zuchthaus vorzuführende Zeuge Pracher vernommen werden sollen, wurde es von den Abgeordneten Graf (DntL), Troppmann (Bay. Wp.) und Stöhr (Bölk.) als unerträglich bezeichnet, daß unmittelbar nach dem bayerischen Herzog ein Zuchthaussträfling vernommen werden solle.

Als darauf der Vorsitzende den Herzog in den Saal rufen ließ, verließen die Mitglieder der Deutschen Nationalen, der Bayerischen Volkspartei und der Böhmisches Arbeitspartei ihre Plätze.

Darauf wurde der Zeuge vernommen. Er führte aus, daß ihm der frühere Leutnant Schweichardt von seiner Schwester, der Gräfin Döring, empfohlen worden sei. Man habe ihm gesagt, daß es sich um einen durchaus anständigen Mann handele, der zwar wegen politischer Sachen in Untersuchungshaft gewesen, aber wieder entlassen worden sei. Da damals viele Leute wegen politischer Sachen in Untersuchungshaft gewesen seien, sei die Sache für ihn erledigt gewesen. Herzog Ludwig erklärte weiter, er habe nie mit Schweichardt über politische Fragen und über sein Vorleben gesprochen, auch nicht über die Gründe seiner Verhaftung. Damit war die Vernehmung des Zeugen beendet.

Poincarés Studienfahrt.

Poincaré hat seine Studienfahrt durch Elsaß-Lothringen nicht im Elsaß, in Straßburg, begonnen, sondern in dem lothringischen Metz, vielleicht um sich auf diese Weise besser an die Elsaßer Luft gewöhnen zu können. Denn Lothringen hat von jeher einen härteren französischen Einschlag gehabt, als das rein deutsche Elsaß. Aber selbst in Metz mußte Poincaré bei seinen Schulbestimmungen Erfahrungen machen, die ihn nachdenklich stimmen sollten. Poincaré besuchte sowohl die Mädchen- wie die Knabenschule

und die jüdische Volksschule des meistbevölkerten Stadtteiles von Metz. Er traf in den Schulen unangenehme Eindrücke. In den hauptsächlich von Klosterfrauen geleiteten Schulen fiel es auf, daß der größte Teil der Mädchen Kinder naturaktiver Dialekt sprechen. Auch in Forbach erschien Poincaré unerwartet, um ebenfalls dem dortigen Schulunterricht beizuwohnen. Ueber seine Eindrücke ließ er nichts verlauten. Jeden Empfang, jedes offizielle Bankett und jede Rede lehnte Poincaré ab. Angeblich soll die ganze Besuchsreise Poincarés ausschließlich dem Unterrichtsproblem im Elsaß-Lothringen gewidmet sein.

In den Straßburger Blättern der verschiedensten Richtungen kommt die Besorgnis zum Ausdruck, daß sich Poincaré durch „Potemtschke Dörfer“ über die wahre Lage werde täuschen lassen. Der katholische „Elsaßler“ warnt im voraus den Ministerpräsidenten, sich bei Einholung von Informationen auf Leute zu beschränken, die sich nur selbst den Auftrag zur Auskunfterteilung gegeben hätten. Die autonomistische „Zukunft“ beschränkt sich darauf, dem Ministerpräsidenten in kurzer programmatischer Zusammenfassung ihre Hauptforderungen zur Sprachenpolitik, die auf die volle Gleichberechtigung der deutschen Sprache mit der französischen in der Schule und im ganzen öffentlichen Leben hinauslaufen, vorzulegen. Die „Neue Zeitung“ fordert Poincaré auf, in der Frage der Verfolgungsmassnahmen gegen den Heimatbund Milde walten zu lassen, legt allerdings gleich den von diesen Maßnahmen betroffenen Beamten nahe, zu befunden, daß sie sich nicht auf ihren Irrtum versteifen, mit anderen Worten, daß sie sich vom Heimatbund lösen sollen.

Politische Mundschau.

Deutsches Reich.

Der Femeauschuß des preussischen Landtages wird seine nächste Sitzung erst nach dem 3. November abhalten, d. h. nach dem Wiederzusammentritt des Landtags, der an diesem Freitag eine Pause einlegt.

Die Aussichten der großen Koalition werden im preussischen Landtage noch wie vor als nicht allzu günstig beurteilt. Die Sozialdemokraten lehnen in ihrer Presse offen die große Koalition in Preußen ab und deuten auch an, daß sie nicht einmal Neigung verspüren, im Reich in die Regierung einzutreten.

Kapitän Ehrhardt ist dem Stahlhelm beigetreten. Er wird künftig in engster Zusammenarbeit mit der Bundesführung des Stahlhelms tätig sein.

Die deutschen Eridanzahlungen. Das Bureau des Generalagenten für Reparationszahlungen gibt über die Einnahmen und Zahlungen im dritten Annullationsjahre bis zum 30. September 1926 eine Uebersicht heraus, der wir folgende Einzelheiten entnehmen: Die Einnahmen im Monat September 1926 betragen 84 938 329,61 Goldmark, mit einem Kas-fenbestand am 31. August 1926 betrug somit der Gesamt-kassenbestand 178 564 404,42 Goldmark. Im Monat September wurden insgesamt an die verschiedenen Mächte gezahlt 76 917 004,82 Goldmark. Die Gesamtzahlungen betragen im Monat September 1926 84 332 766,85 Goldmark. Einnahmen und Zahlungen balancieren somit mit einem Kasfenbestand am 30. September 1926 von 94 231 637,57 Goldmark.

Die evangelischen Lehrer zum Reichsschulgesez. Der Geschäftsführende Ausschuß des Verbandes Deutscher evangelischer Lehrer- und Lehrerinnen-Vereine hat erneut Stellung zu der Frage eines Reichsschul-gesezes genommen. Er erklärt, daß er jeden Gesetzentwurf ablehnen müsse, der nicht Ernst mache mit dem Elternrecht und der Gewissensfreiheit. Sonach fordert er die völlige Gleichberechtigung und Entfaltungsmöglichkeit der Bekenntnisschule neben den übrigen verfassungsmäßigen Schularten sowie eine klare Festlegung des Charakters der Bekenntnisschule. Bezüglich des „geordneten Schulbetriebes“ bringt er auf den gesetzlichen Schutz auch der ein- und wenigklassigen Schule.

Tschecho-Slowakei.

Die deutschen aktivistischen Parteien haben in ihren

Fraktionsführungen beschlossen, aus der beabsichtigten Teilnahme an der Regierungsmehrheit die Folgerung zu ziehen und Mitglieder in die Regierung zu entsenden, falls es zur Bildung einer parlamentarischen Regierung kommen sollte.

Frankreich.

Die Königin von Rumänien, die sich seit einigen Tagen in Paris aufhielt, ist gestern mit dem „Leviathan“ von Cherbourg nach Amerika abgereist. In ihrer Begleitung befinden sich Prinz Nicola und Prinzessin Helena.

Durch die Aufmerksamkeit der Polizei wurde am Montag ein Attentatsversuch auf Poincaré verhindert. Ein Spanier betrat das Palais Royal und verlangte dringend Poincaré zu sprechen. Da sein Benehmen auffiel, wurde er untersucht, wobei man einen geladenen Revolver fand. Der Spanier wurde verhaftet.

England.

Der bisherige englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, ist am Montag Nachmittag in London eingetroffen. Am Dienstag hatte er eine Aussprache mit Chamberlain.

Englische offizielle und Wirtschaftskreise haben die Absicht, auch den französischen Industriellen eine ähnliche Konferenz vorzuschlagen, wie sie zwischen englischen und deutschen Industriellen stattgefunden haben.

Australien.

Das australische Bundesparlament wurde am Montag unter großen Feierlichkeiten eröffnet. Der Marquis von Salisbury verlas einen Brief Baldwin's, in dem betont wird, daß das erste Meeting in dem neuen Haus ein Symbol des guten Willens der Mitglieder des Parlaments für alle Zeiten sei. Der australische Justizminister nahm den von dem Mutterlande gestifteten Präsidentenstuhl entgegen.

Aus dem Wuldentale.

Waldenburg, 13. Oktober 1926.

— Ablehnung. Wie „Anzeiger und Tageblatt“ in Burgstädt berichtet, hat Herr Stadtratsrat Wagner dort die Wahl zum Bürgermeister von Waldenburg nicht angenommen, da man in Waldenburg nicht geneigt war, Herrn Dr. Wagner in der Befolgsfrage entgegenzukommen. Mit der Ablehnung der Wahl ist auch der Antrag, Herrn Stadtratsrat Dr. Wagner aus dem Dienst der Stadt Burgstädt zu entlassen, hinfällig geworden. — Soweit die Notiz. Wie wir hier an Ratsstelle dazu erfahren, hat Herr Dr. Wagner sofort nach seiner Wahl höhere Gehaltsforderungen gestellt, die die städtischen Kollegien in gemeinsamer Sitzung ablehnten. Beschlußgemäß soll nun die Wahl des Stadtoberhauptes dem am 14. November neu zu wählenden Kollegium überlassen werden.

1. Oktoberfestschen. Beinahe hätte man glauben können, die amerikanischen Wirbelstürme hätten über den Ozean einen Abseher nach Europa gemacht, so arg hauchte das „Oktoberfestschen“ Ende voriger und Anfang dieser Woche. Namentlich in Mitteldeutschland haben viele Hausdächer, Baumstämme und Bauden daran glauben müssen, und von den Laubbäumen sind in diesen wenigen Tagen die Blätter in großer Menge herabgerissen worden. Der angekündigte Sturz der Temperatur hat sich indes nicht eingestellt. Alle Erwartungen, die an den Eintritt winterlichen Wetters geknüpft wurden, sind daher noch nicht erfüllt. Es scheint auch nicht, daß wir heuer mit einem strengen Winter zu rechnen haben werden. Durch den Sturmwind hatten auch die Marktbuden mancherlei auszustehen; mitunter hätte nicht viel gefehlt, und der Wind wäre mit einer ganzen derartigen Leinenstadt auf- und davongegangen. Auch verschiedene Unglücksfälle haben sich zugetragen, und der Verkehr hatte allerlei Anfechtungen zu bestehen. Für Gewerbe und Handwerk hat es aber wieder vielerlei Reparaturen gegeben; diese Folgen des Sturmes sind nicht zu unterschätzen.

— Warnung. Unter dem hoch klingenden Namen „Zehninger Pflanzenkulturen Erfurt“ wurden kürzlich in unserem Blatte Obstbäume und Beerensträucher angeboten. Dem Interessenten sind viele Bekellungen zugegangen, die aber nicht ausgeführt wurden, obwohl Bezahlung mitgefunden worden war. Die Leidtragenden sehten die Erfurter Polizei in Kenntnis und diese nahm den Mann fest. Dieser war im Besitze vieler Bekellungen und Geldsendungen. Wer etwa Geld eingekauft hat, wird gut tun, sich an die Polizei in Erfurt zu wenden.

— Über die unzureichende Beleuchtung der Absperrstellen beim Straßenumbau der Obergasse nachs und das Fehlen beleuchteter Richtungsschilder nach den Umgehungsstrecken wird seitens dieser Kraftfahr- und Kraftwagenführer geklagt. Hoffentlich bedarf es nur dieses Hinweises, eine Besserung hier durchzuführen, ehe ein Verkehrsunfall eingetreten ist.

— Bis zu 3000 RM. Belohnung für die Ermittlung der Fälscher von Reichsbanknoten über 10 und 20 RM. Trotz häufiger Warnungen vor der Annahme falscher Reichsbanknoten gelingt es Fälschern, in erster Linie kleine Gewerbetreibende mit falschen Noten zu betrügen. Wer die Verhaftung der Hersteller dieser Noten und Beschlagnahme der Fälschmünzgerätschaften veranlaßt oder hierzu beiträgt, hat Anspruch auf einen seiner Mithilfe entsprechenden Teil obiger Belohnung. Die Reichsbank belohnt auch diejenigen Personen angemessen, durch deren Mithilfe die Festnahme von wissentlichen Verbreitern falscher Reichsbanknoten gelingt. In verdächtigen Fällen benachrichtigt man die Polizei. Anleitungen zur Prüfung der Reichsbanknoten auf Echtheit werden von den Kassen der Reichsbank kostenlos abgegeben.

— Meisterprüfung. Wie die Gewerbeammer Chemnitz mitteilt, haben in der Zeit von Anfang Juli bis

Ende September 1926 138 Handwerker und Handwerkerinnen die Meisterprüfung gemäß § 123 der Reichsgewerbeordnung abgelegt und bestanden, u. a. die Herren Fleischermeister Kühnert in Mistadt Waldenburg und Schlossermeister Landgraf in Wolkenburg. 2 Prüflinge haben nicht bestanden.

— Die für die Einreichung der Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für 1926 erforderlichen Vordrucke (Überweisungsblätter, Nachweisungen und Zusammenstellungen) sind jetzt bei den Finanzämtern vorrätig und werden den Arbeitgebern unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Die Überweisungsblätter werden in Bogen zu je 3 Stück, die durch eine Perforationslinie voneinander getrennt sind, mit 2 weiteren Bogen zum Durchschreiben geliefert. Eine Ausfertigung des Überweisungsblattes ist für das Finanzamt der Betriebsstätte, eine für den Arbeitnehmer und eine für den Arbeitgeber bestimmt. Die Ausfertigung für den Arbeitnehmer ersetzt die besondere Bescheinigung nach § 39 der Durchführungsbestimmungen über den Lohnsteuerabzug vom 5. September 1925. Einer Verteilung der Steuer auf die Wohnitzgemeinden durch den Arbeitgeber bedarf es nicht. Zusammenstellungen sind nur auszuschreiben, wenn mindestens 5 Nachweisungen abzuliefern sind.

— Rückgang der unehelichen Geburten. Während des Krieges haben die unehelichen Geburten, ebenso wie die ehelichen, einen starken Rückgang erfahren, der bis zur Mitte des Jahres 1919 anhielt. Es folgte dann ein Anstieg bei den unehelichen Geburten um 57 v. H. Seit 1921 ging die eheliche Geburtenziffer wieder ständig zurück. Im Jahre 1924 war sie um 33 v. H. niedriger als im Jahre 1913 und um 20 v. H. niedriger als im Jahre 1920. Diese Abnahme ist bedeutender als die Abnahme der unehelichen Geburtenziffer. Besonders hoch ist die Zahl der unehelich Geborenen noch im Freistaat Sachsen, in Berlin, in Niederschlesien, Pommern und in Bayern rechts des Rheins; niedrig dagegen in der Rheinprovinz, in Hessen-Nassau, Oldenburg, Oberschlesien, Hessen, und Württemberg. Es zeigt sich, daß sie in den Nachkriegsjahren seit 1921 für die einzelnen Reichsteile einen ziemlich stationären Charakter hat. Dies dürfte vorwiegend auf die örtlichen Verhältnisse, Bräuche und Anschauungen zurückzuführen sein.

— Der deutsche Bierverbrauch 1924 bis 1926. In den Jahren 1924 und 1925 ist ein Aufschwung der Bierbrauerei erfolgt, dessen Hauptursache in der Festigung der Währung und in der Besserung der allgemeinen Lage zu suchen ist. Es haben 1925 im Deutschen Reich (ohne Saargebiet) nicht weniger als 10,792 Brauereien und 14,515 Hausbrouer Bier gebraut. Der Absatz an Bier belief sich im Jahre 1925 auf 47,41 Mill. hl gegenüber 38,14 Mill. hl im Jahre 1924; er stieg also um über 9 Mill. hl oder um rund 1/4. Die Brauereien waren infolge des Wegfalls der gesetzlichen Beschränkungen in der Herstellung hochwertiger Biere in der Lage, wieder Bier im Gehalt der Vorkriegszeit herzustellen. Der berechnete Bierverbrauch betrug nach „Wirtschaft und Statistik“ im Jahre 1924 im ganzen 37,758,000 hl oder 60,7 l auf den Kopf, im Jahre 1925 waren es 47,153,000 hl oder 75,3 l je Kopf. Der Verbrauch hat also im Jahre 1925 um 24 v. H. gegenüber 1924 zugenommen. Er erreicht aber trotzdem noch nicht ganz 1/4 des Vorkriegsverbrauchs der deutschen Bevölkerung, der sich 1913 auf 102,1 l je Kopf belief. An der Spitze der Bierbereitung marschiert München, das in der Zeit vom Januar bis März 1926 im ganzen 1,466,000 hl Bier herstellte. Es folgen Berlin mit 1,104,000 hl, Nürnberg mit 983,000 hl, Münster mit 810,000 hl, Stuttgart mit 511,000 hl, Magdeburg mit 457,000 hl, Düsseldorf mit 456,000 hl, Würzburg mit 417,000 hl usw. Die geringste Bierbereitung findet sich in Oldenburg mit 21,000 hl und in Mecklenburg-Lübbeck mit 86,000 hl im 1. Vierteljahr 1926. Zu unserem eigenen Bier kamen 1924 noch 156,000 hl und 1925 noch 186,000 hl ausländisches Bier, und zwar war es fast ausschließlich Pilsener Bier, das eingeführt wurde. Ausgeführt haben wir 452,000 hl Bier im Jahre 1925 hauptsächlich nach Niederländisch-Indien, Britisch-Indien und Britisch-Westafrika.

Callenberg. Die 11. Sitzung der Gemeindeverordneten fand am 8. Oktober 1926 im Gasthof statt. Der Vorsitzende eröffnete die Sitzung um 8 Uhr und stellte fest, daß alle Verordneten anwesend sind. Zu Punkt 1, Zuschläge zur Grund- und Gewerbesteuer, schlägt der Gemeinderat 150 Prozent vor. Der Vorschlag wird mit 10 gegen eine Stimme abgelehnt. Die Versicherung der Schulkinder und Lehrer gegen Unfall wird ebenfalls abgelehnt. Zur Schumannswahl wird ein Ausschuss von drei Mitgliedern gewählt, welche die Besuche prüfen und Kandidaten zur engeren Wahl aussuchen soll. Gemeldet haben sich 46 Bewerber. Das Gesch des E. M. wird vertagt; es sollen erst Untersuchungen angestellt werden. Zur Landtags- und Gemeindeverordnetenwahl wurden je 4 Beisitzer gewählt. Schluß 1/11 Uhr.

Aus dem Sachsenlande.

— Landtag. Die gestrige Sitzung begann mit der Abgabe von zwei Erklärungen. Abg. Wirth (Alltag.) erklärte die Beleidigungen, die der Abg. Liebmann besonders gegen die sozialdemokratischen Minister ausgesprochen habe, für eine grobe Entstellung der Wahrheit. Abg. Beutler (Nat.) gab eine Erklärung ab zu den Landtagsverhandlungen über die Anstellung von Tschekoslowaken an der Augenklinik in Leipzig. Volksbildungsminister Dr. Kaiser begründete die Stellungnahme der Regierung

in dieser Frage. Zu Punkt 1 der Tagesordnung behandelte der Landtag den Bericht des Untersuchungsausschusses über die beanstandeten Kleinpflasterlieferungen. Nach dem Mehrheitsbericht des Untersuchungsausschusses sind Unkorrektheiten und Verfehlungen nicht vorgekommen. Finanzminister Dr. Dehne gab zu, daß der Vorwurf, die Preise seien zu hoch, richtig sei. Das habe sich aber erst später herausgestellt. Nach zweistündiger Aussprache wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Sozialdemokraten und Kommunisten beschlossen, von dem Mehrheitsbericht des Ausschusses zustimmend Kenntnis zu nehmen. Entsprechend den Anträgen des Haushaltsausschusses A wurde ohne Aussprache beschlossen, Mittel zum Bau eines Küchengebäudes bei der Anstalt Hochweißchen im Betrage von 480,000 Mark und zur Erweiterung und zum Einbau einer Zentralheizungsanlage in den Dienst- und Werkstatträumen beim Hauptamt Leipzig die Summe von 50,000 Mark zur Verfügung zu stellen. Abg. Schirch (Alltag.) berichtete im Namen des Haushaltsausschusses A über die Beratung der Regierungsvorlage, betreffend die Hilfsaktion der Hochwassergeschädigten. Er beantragte, die Einstellung von 2,500,000 Mark zur Gewährung von Krediten in den Nachtragsetat zu genehmigen. Der Landtag beschloß demgemäß. Minderheitsanträge der Deutschnationalen, die Darlehen zinslos zu gewähren, und der Kommunisten, den Zinssatz von 4 1/2 auf 2 1/2 Prozent zu ermäßigen, wurden abgelehnt. Die folgenden sieben Punkte der Tagesordnung, die sich in der Hauptsache mit der Beschaffung von Arbeitsgelegenheit zur Milderung der Arbeitslosigkeit befassen, wurden gemeinsam behandelt. Zur rechtzeitigen Beschaffung von Kraftomnibussen sollen in den Nachtragsetat als Kapitalbedarf des staatlichen Kraftwagenunternehmens weitere 2,800,000 Mark eingestellt werden. An der in eine Dresdner Ueberland-Verkehr-G. m. b. H. umzuwandelnde Straßenbahn-Loschwitz-Pillnitz G. m. b. H. will sich die Regierung mit weiteren 100,000 Mark beteiligen. 400,000 Mark sollen eingestellt werden als Berechnungsgeld für die Beteiligung an den Arbeiten zur Vollendung des Mittellandkanals einschließlich des Südlügels. Endlich werden im Nachtragsetat 2,800,000 Mark angefordert für den Bau der Talsperre bei Kriebstein im Tale der Zschopau (erster Teilbetrag), für den Bau der Talsperre bei der Lehmühle in Flur Reichstädt an der Wilden Weiderritz (erster Teilbetrag) und zur Ausführung weiterer Wasserbauten. Von den Haushaltsausschüssen wird vorgeschlagen, den Nachtragsetat zu genehmigen, sowie die Anträge der Kommunisten zur Erwerbslosigkeit abzulehnen, dagegen die Anträge Art und Voigt zu demselben Gegenstande teilweise anzunehmen. Mit Schluß- und Dankreden wurde 7 1/2 Uhr der Landtag geschlossen.

— Der Haushaltsauschuss A des Landtages beriet gestern nachmittags die Vorlage, nach der 2 1/2 Mill. Mk. Darlehn an die durch Hochwasser und Unwetter Geschädigten gegeben werden sollen. Die Vorlage fand Annahme. Ferner wurde beschlossen, dem Landtage zu empfehlen, sein Einverständnis zur Ausgabe von 536,000 Mk. für bauliche Veränderungen in Landesanstalten unter Einstellung des Betrages in den Haushaltsplan 1927 zu erklären. Auf eine Anfrage des Abg. Voigt (Deutsche Volksp.) erklärte ein Regierungsveterinär, daß zur Förderung der Krüppelfürsorge dem Antrage nach Möglichkeit entsprochen werden solle, damit die Errichtung eines Handwerkerhauses zur beruflichen Ausbildung von Krüppeln sichergestellt werde. Einstimmig angenommen wurde ein Antrag Blüher (Deutsche Volksp.), wonach Reichsmittel für Länder und Gemeinden zum Zwecke der Besehung der Arbeitslosigkeit angefordert werden sollen. Ein weiterer Antrag Blüher, der auf die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit hinführt, wurde in seinem ersten Teil gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen. Danach wird die Regierung um eine Vorlage ersucht, in der ausreichende Anleihemittel für größere öffentliche Bauten zur Verfügung gestellt werden. Der zweite Teil des Antrages, die Aufträge für die im nächsten Haushalt vorgesehenen laufenden Arbeiten schon jetzt zu vergeben, fand gleichfalls einstimmige Annahme, ebenso der dritte Teil des Antrages, die Reichsregierung zum gleichen Vorgehen zu veranlassen und Aufträge der Reichspost, Reichsbahn usw. zur baldigen Vergebung zu erwirken. Schließlich wurde auch der vierte Teil des Antrages gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen, wonach beim Reiche auf baldige Aufstellung und Finanzierung eines Wohnungsbauprogramms gedrungen werden soll.

— Leipzig. Der Rat zu Leipzig hat in der letzten Sitzung am Freitag zur Verminderung der langanhaltenden großen Erwerbslosigkeit unter Zurückstellung schwerer finanzieller Bedenken nunmehr den sofort verwendbaren Gesamtbetrag von 16 1/4 Millionen Mark für Notstandsarbeiten und sonstige Arbeitsbeschaffung aus den verschiedensten Finanzquellen einschließlich Anleihemitteln bewilligt. Darin sind die für den Elster-Saale-Kanalbau bereits bewilligten Mittel von 8,5 Millionen Mark nicht eingerechnet, weil sie nicht sofort zur Verwendung gelangen. Durch Bewilligung dieser 16 1/4 Millionen wird sofort oder in kürzester Zeit Arbeitsgelegenheit und Verdienst für etwa 8000 Leipziger Erwerbslose geschaffen.

— Leipzig. Der am Sonnabend 3,48 Uhr nachmittags in Leipzig eintreffende Zug von Döbeln nach Leipzig hat bei Großbothen einen Unfall erlitten. Ein Fahrgast hatte die Notbremse aus Versehen gezogen, wodurch der Personenzug anhielt. Eine dicht hinter ihm befindliche Lokomotive fuhr dadurch auf den letzten Wagen, dessen Scheiben vollständig zertrümmert wurden, auf. Der Wagen wurde sofort ausgeschaltet. Vier Personen, zwei Damen und

zwei Herren, wurden leicht verletzt. Sie konnten mit dem Zug nach Leipzig weiterfahren.

Chemnitz. Von einem stadtwärts fahrenden Personkraftwagen wurde auf der Annaberger Straße der 6jährige Knabe Kurt Reimer erfasst und zu Boden geschleudert. Bei dem Fall erlitt das Kind so schwere Verletzungen, daß es bald nach der Überführung in das Krankenhaus verstarb.

Lichtenstein-C. Das Lucien- und Alexanderstift hatte für Montag Nachmittag zu einer schlichten Feier eingeladen. Es galt, den dort vollendeten Erweiterungsbau zu weihen, ehe er seiner Bestimmung übergeben wird. Als Ehrengäste waren hierzu Se. Durchlaucht Fürst Günther von Schönburg-Waldenburg, Herr Amtshauptmann Freiherr v. Welsch, als Vertreter des Kreisvereins für Innere Mission Herr Pfarrer Amelung aus Dresden, der Schahmeister des Verbandes Christlicher Kleinkinderpflege, sowie Vertreter der hiesigen städtischen und kirchlichen Behörden und der daran interessierten Vereine erschienen. Gemeinsamer Gesang und poetische Blumengrüße von kleinen Kindern leiteten den Weiheakt ein. Danach folgte eine Begrüßung durch Herrn Oberpfarrer Ende, des verdienstvollen Leiters und Förderers des Heims. Nach Übergabe des Baues durch die Bauleitung ergriff dann Herr Oberpfarrer Ende nochmals das Wort zu einer auf der Bibelstelle: „Seine Baumeister werden eilen, aber seine Zerstörer und Verderber werden sich davon machen“ gegründete Festansprache, in der er auf die Entwicklung des Kleinkinderorts bis zum heutigen Tage einging. Er gedachte hierbei besonders der Gründerin desselben, Ihrer Durchlaucht der Erbprinzessin Lucie von Schönburg-Waldenburgs in herzlichen Dankesworten. Die Anstalt habe auch nach dem Tode der Stifterin noch stets Beweise der Fürsorge seitens des Fürstl. Schönburgischen Hauses erfahren. Redner streifte dann, wie mit der Zeit die Räume zu klein geworden seien und ein Erweiterungsbau sich dringend notwendig gemacht habe, es sei aber sehr schwierig gewesen, die nötigen Mittel hierzu zu beschaffen. Im Wesentlichen sei dies aber doch gelungen, und nun stehe der Bau fertig da. Mit Dank gegen alle, die dazu geholfen haben, das Werk zu fördern, vor allem aber gegen Gott, der bis hierher geholfen und auch weiter seinen Segen geben möge, schloß er seine Ansprache. Seine Durchlaucht Fürst Günther von Schönburg-Waldenburg überbrachte seinen Glückwunsch und betonte, daß der heutige Tag eine schmerzliche, aber auch freudige Erinnerung für ihn sei, wolle er doch in den Räumen, die seine Mutter zum Gedächtnis ihrer beiden verstorbenen Kinder errichtet habe. Herr Amtsgerichtsdirektor Dr. Glauning übermittelte die Glückwünsche der Kirchengemeinde, Herr Stadtrat Dr. Bohn die der Stadt. Beide Redner hoben hervor, daß Kirche und Stadt auch ferner der Anstalt immer fördernd zur Seite stehen würden. Amtshauptmann Freiherr von Welsch und Herr Pfarrer Amelung sprachen ebenso in herzlichen Worten ihre Anteilnahme an der heutigen für die Anstalt denkwürdigen Feier aus. Leherer wdhmete der Leitung besondere Anerkennung, sei doch das Lucien- und Alexanderstift die einzige derartige Anstalt in Sachsen, die unter den heutigen mißlichen wirtschaftlichen Verhältnissen an einen Erweiterungsbau habe herangehen können. Herr Oberpfarrer Ende sprach zum Schluß allen, die in Wort und Tat der Anstalt ihr Wohlwollen bisher entgegengebracht haben und auch weiter beweisen wollen, seinen herzlichsten Dank aus. Gebet und Gesang schlossen den eindrucksvollen Weiheakt. Einer der ersten, der die Fürsorge der Anstalt erfahren, Herr Karl Berber, hatte aus Dankbarkeit zum Gedächtnis an die Stifterin eine Linde geschenkt, die in den Schutz der Anstalt durch Herrn Oberpfarrer Ende übernommen wurde. Sie wird wachsen, blühen und gedeihen, wie das Heim selbst, zum Segen noch für viele. Ein Rundgang durch die Räume des Hauses überzeugte von der praktischen Einrichtung und dem geschaffenen Platz zur weiteren geistlichen Entwicklung.

Naunhof. Für die hiesige Arbeiter-Samariter-Kolonie sammelte während der Zeit der Landesversammlung auch der hier wohnende Arbeiter L. mit ein. Dieser halte sich aber nicht gekümmert, die eingeschriebenen Geldbeträge in die Liste zu seinen Gunsten zu fälschen und hatte sich von dem gewonnenen Gelde einen tüchtigen Rausch ange-trunken. Hierbei wurde er betroffen und sofort seiner Tätigkeit ein Ende bereitet.

Aus den Nachbarstaaten.

Altenburg, 12. Oktober. Gestern wurde in der 9. Abendstunde die hiesige Polizei benachrichtigt, daß nahe beim Friedhof von Kasephas am Wegrande eine Leiche liegt. Mittels Kraftwagens an diese Stelle gefahren Beamte stellten nunmehr fest, daß der Tote auf dem Rücken lag, ohne daß die Kleidung und das Hemd durchschossen waren. Darauf wurde die Leiche auf den nahen Friedhof gebracht und die polizeilichen Nachforschungen in die Wege geleitet, die dadurch erleichtert wurden, daß im Eingange zur hiesigen Polizeiwache ein Brief aufgefunden wurde mit folgendem Wortlaute: „Zum Tode meines Bruders möchte ich hiermit folgende Aufklärung geben: Durch Vermittlung meines Bruders bin ich heute abend um 8 Uhr mit ihm zusammengetroffen. Durch Danktaten mit einer Waffe ging ein Schuß los und traf unglücklicherweise meinen Bruder, welcher zu meinem Schrecken zusammenbrach. Ich drückte meinem Bruder die Waffe in die Hand, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Um mein Gewissen zu erleichtern, habe ich die vorstehende Erklärung abgegeben. Unterzeichnet Hans Müller, Altenburg, den 11. Oktober 1926, abends 8 Uhr.“

Der Brieffschreiber war einer der Hauptbeteiligten am Lehnortser Kornhauseinbruch. Er wurde deshalb zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilt, ist jedoch kürzlich aus dem Untermaßfelder Zuchthaus ausgebrochen und konnte seitdem nicht wieder ergriffen werden. Bis man seiner habhaft geworden ist, kann man über das traurige Ereignis nur Mutmaßungen haben. Der Tote heißt Richard Müller, er stand in Obergehäsa in Diensten, ist 19 Jahre alt und trug eine Uhr und 13 RMk. bei sich.

Altenburg. Wie die „Altenburger Landes-Zeitung“ schreibt, ist es kein altenburgischer Gutsbesitzer, dem in Leipzig die überaus hohe Summe von 130,000 RMk. im Spiel abgenommen wurde. Vielmehr sei durch Herumfragen festgestellt worden, daß der betreffende Landwirt aus Preußen stammt und bis vor kurzem ein Gut in Tanna besaß. Wesh man aber das, so schreibt genannte Zeitung, dann ist auch der Name des Spielers bekannt. Denn der größte Spieler in weiter Umgebung war Wolfemann in Tanna, der bekanntlich auch wegen verbotenen Spiels schon bestraft worden ist.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball. B. f. B. Glauchau-III Sporto. Waldenburg 1:4:4. Sofort nach Anstoß gaben die Sportvereine Elf ein flottes Spiel, erzielten aber nichts, da die Schußmomente zu spät, teils garnicht beachtet wurden. Zudem kam noch, das die hiesigen gegen starken Wind zu kämpfen hatten, der die Bälle sehr stark abtrieb. Glauchau, dadurch im Vorteil, rückte auf, konnte aber erst in der 32. Minute einfinden. Waldenburg gab den Kampf nicht auf, versuchte einen Durchbruch und bereits in der 38. Minute mußte Jakob das Leder aus dem Tor befördern. Die B. f. B.-Elf, auch körperlich überwiegender kam bald wieder vor das Tor der Waldenburger. Ein abgewehrter Ball von Kessler wurde nachgeschossen und sah wohlplaziert. Halbzeit. Die Sportvereins-Elf gaben ein zerrissenes Spiel, welches Glauchau ausnützte und auf 4:1 verbesserte. Noch einmal legten sich die Sportvereiner ins Zeug und konnten kurz nacheinander 2 Tore einsenden. Ein Elfmeter, den Glauchau jubiliert bekam und von Claus gut geschossen wurde, brachte in der 3. Minute vor Schluß den Ausgleich. Der Schiedsrichter piffte nicht einwandfrei, gab auch das Spiel zu oft aus der Hand. — **Vorschau.** Nächsten Sonntag wird das letzte Verbandsspiel der I. Serie ausgetragen. Es werden die Lichtenstein-Callnberger mit dem Sportverein Waldenburg auf hiesigem Plage um die Punkte kämpfen. tse.

Der Weltrekord.

Leser, ach, du tust mir leid,
Klagst du über schlechte Zeit.
Deine Not und deine Sorgen
Hören aber auf schon morgen,
Wenn du meinen guten Rat
Prompt befolgst durch kühne Tat.

Dieser Rat heißt: Treibe Sport
Und brich einen Weltrekord!
Not und Sorge wird dann enden,
Alles trägt dich auf den Händen
Und du wählst im dicksten Gold,
Das dir blank entgegenrollt.

Ob du radest, ob du schwimmst,
Hebers Seil den Hochsprung nimmst,
Ob du flink vertrittst zu laufen,
Meister bist im Voger-Kaufen:
Ganz egal! Nur brich sofort
Jrgend einen Weltrekord.

Jeder preist dich dann wie toll,
Jedes Blatt ist von dir voll,
Tausend Photographen schwingen
Den Kodak, dein Bild zu bringen,
Dichter reimen wild dich an,
Daß vor Neid man plazen kann.

Selbst des Reiches Präsident,
Den das Volk mit Ehrfurcht nennt,
Er beeilt sich, dir zum Reichen
Seiner Kunst zu überreichen
Die Medaille, die man für
Hat geprägt auf Champion Fe.

Leser, ja, du bist gemacht,
Daß dein Herz im Leibe lacht.
Nur laß, Mann der Vorberblüten,
Den Rekord nicht unterbieten!
All dein Ruhm flieht sonst davon
Vor dem Champion Ppsilon.

III.

Allerlei Modisches für den Winter.

Ein Umschwung der Mode ist augenscheinlich da, der den Schneiderinnen Verdienst verpricht und der selbstschneidernden Hausfrau verdoppelt, wahrscheinlich aber willig geleistete Mühe verursacht. Die unisforme Kleidung verschwindet, der streng männliche Zug macht den weichen, blusigen Kleidern, Mänteln in allen Phantasiestufen, Aermeln mit Puffen, Plissees, Volants, Plag. Die schlank Linie bleibt zwar noch gewahrt, aber wie es in einer modernen Revue heißt: „Das Gestülte, Gepuffte, Gebalzte, Geraffte, Drapierte“ ruft doch einen gewaltigen Umschwung hervor. Viel Blumen kommen zur Verwendung, daneben für das Abendkleid Pailetten, die gold, silbern, schwarz, rot, grün über dasselbe ausgestreut werden. Gürtel und Schärpen erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Zu Gürtelschnallen dient vorwiegend Galalith, für anspruchsvollere Toiletten werden wohl auch welche aus Gold, Silber und Emaille gern verwendet.

Rot ist die Farbe des Tages, vom leuchtendsten Geranienrot bis zu dem dunkelsten weinroten Ton. Daneben kommt für das Gesellschaftskleid das fleid-same Nilgrün wieder stark in Aufnahme.

Die Unterkleider für die aus duftigen Stoffen gefertigten Kleider werden mit Vorliebe andersfarbig als das Oberkleid gehalten. So werden schwarze Spitzen gern auf weißen oder altrosa Unterkleidern gearbeitet. Sehr zu empfehlen ist es, zu einem leichten Oberkleid sich mehrere Unterkleider zu arbeiten, die Abwechslung im Tragen ermöglichen.

In nebliger Ferne taucht der Hofenrock wieder auf. Er ist weit und füllig gearbeitet und fällt als solcher nicht besonders neben dem gepufften Rücken auf. Glücklicherweise ist es nicht anzunehmen daß solche Modeauswüchse Ausfichten haben, sich einzubürgern. Wir werden mit Ruhe der Entwicklung der Mode in dieser Hinsicht entgegensehen können.

Die schönsten Herbstblumen.

Bei der in der letzten Augustwoche im Berliner Rathaus veranstalteten Ausstellung „Blumen und Fische“ wurde auch eine Abstimmung der Besucher über die schönste Rose und die schönste Dahlie vorgenommen. Unter den Rosen errang sich „Kaiserin Auguste Viktoria“ die erste Stelle. Es folgten dann „Aspirant Marcel Roumer“ und „Madame Edouard Serriot“. Unter den Dahlien gaben die Besucher der „Goldenen Sonne“ den Vorzug. Ihr folgten „Andreas Hofer“ und „Verklärung“.

Doch wie bei allen Mehrheitsbeschlüssen, so kann man auch in diesem Falle gern anderer Meinung bleiben. Es verdienen auch eine Reihe anderer Dahlien hervorgehoben zu werden. So schreibt ein sachkundiger Berichterstatter: „Mir tat's die wunderbare weiße De s d e m o n a u mit ihrem leichten Hauch von Eisenbein und zartem Vln. Aber auch der fremden Schönen Am m u n K a bin ich gewogen und dazu noch einigen Kindern der deutschen Sonne: dem Imperator, Friedensfürst, dem Prinzen und der Prinzessin Karnaval in ihrem schimmernden Gewand.“

Landwirtschaftsfunf.

Der Praxis im weiten deutschen Vaterland brauchen wird auf allen Wegen Rat und Anregung für den Tageskampf zugeführt. Jetzt ist auch das neueste technische Hilfsmittel, der Funkpruch „Deutsche Welle“ der Berufsberatung und Wirtschaftsförderung dienstbar gemacht worden. Ueber den Deutschlandsender werden wöchentlich wenigstens zweimal an hervorragender Stelle der landwirtschaftlichen Praxis und der Wissenschaft stehende Männer zum deutschen Landvolk sprechen. Sie werden in den Tagestagen der Landwirtschaft ihre ratende und mahnende Stimme im wahrsten Sinne des Wortes über ganz Deutschland erheben. Diese Monologe sind jedem im deutschen Land zugänglich; möchten sie recht beherzigt werden und nicht „in den Wind“ gerufen sein!

Bermischtes.

Kiplings zwölf Unsterbliche.

— Wie man aus New York berichtet, hat einen amerikanischen Zeitungsverleger der Ausspruch Kiplings nicht zur Ruhe kommen lassen, daß es in den letzten 2500 Jahren nur zwölf wirklich unsterbliche Dichter gegeben haben solle. Um seine Ruhe wieder zu bekommen, griff der Mann zu dem beliebtesten Hilfsmittel der Kundfrage. Er wendete sich nämlich an seine Leser und bat um Mitteilung, welchen zwölf Dichtern sie die Palme der Unsterblichkeit reichen würden; die meisten Stimmen bekamen der Reihenfolge nach: Homerus, Shakespeare, Aeschylus, Milton, Sophokles, Goethe, Virgilius, Dante, Fielding, Balzac, Chaucer, Dostojewski. Diese zwölf scheinen also die besonderen Günstlinge der Angelsachsen zu sein; es wäre vielleicht von Nutzen zu erfahren, wie sich deutsche Leser zu dieser Frage stellen, da doch die Deutschen das Volk der Dichter und Denker sein sollen. Wo bleiben beispielsweise die Deutschen Schiller und Heine? Wo bleibt der Spanier Calderon? Wo bleiben Ariost und Tasso? Wo Ibsen, Tolstoi, Turgeniew und der Perser Rirdufi?

Der „Kremser“-Kremser als Jubilar.

— Am 15. September 1775 erblickte Simon Kremser, nachmals Hofagent in Berlin und Erfinder der nach ihm benannten Mietswagen, in Breslau das Licht der Welt. Im Jahre 1822 erhielt er die Erlaubnis, seine Wagen in Berlin aufzustellen. Sie hießen offiziell „Dorwagen“, da sie vor den Toren hielten. Der erste und wichtigste Standplatz befand sich am Brandenburger Tor. Von hier aus vermittelten die eigenartig gebauten, vielsitzigen, langgestreckten, überdeckten, aber seitlich offenen Gefährte den Verkehr nach Charlottenburg. Sie fanden viel Anhang und wurden bald allgemein nach dem unternehmungslustigen Mann, der sie ins Leben gerufen hatte, Kremser genannt. Aber während es im Jahre 1862 noch 523 Kremser in Berlin gegeben hatte, sank die Zahl bis zum Jahre 1891 auf 286, und im Jahre 1902 wurden sogar nur noch 114 Kremser in Berlin gezählt. Dem guten Kremser, der im Jahre 1851 starb, blieb es jedoch erspart, diesen Niedergang mit ansehen zu müssen.

Nur 4 Pfennig



loftet Maggi's Fleischbrühwürfel. Einfach in kochendem Wasser aufgelöst, gibt der Würfel gut 1/2 Liter kräftige Fleischbrühe zum Trinken und Kochen, zum Verfeinern oder Ver-längern von Suppen und Soßen aller Art.

Der farbige Film.

Nach einer Kopenhagener Meldung soll es einem der bekanntesten dänischen Revue-Schauspieler, Karl Alstrup, gelungen sein, gemeinsam mit einem dänischen Ingenieur eine Erfindung zu machen, die es ermöglicht, jeden Film in seinen natürlichen Farben erscheinen zu lassen. Die Erfindung soll sich tatsächlich bereits bewährt haben und das Patent mit Gewinnbeteiligungsklausel an die Filmgesellschaft „Photorama“ für einen sehr hohen Betrag verkauft worden sein. Alstrup erklärte, daß er seinen Beruf als Schauspieler an den Nagel hängen werde, sobald er aus seiner Gewinnbeteiligung die erste Million Kronen zusammen habe, und diese Million Kronen soll sich schon in absehbarer Zeit ihrer Erfüllung nähern. Worin die Erfindung besteht, wird aus gewissen Gründen zunächst nicht verraten. Auffallend ist aber, daß schon heute ein dänisches Blatt mitteilt, die Erfindung sei eigentlich dem Ingenieur zuzuschreiben, und Alstrup habe nur die Schleppe Dienste geleistet, um nun nicht nur den Gewinn, sondern auch die Ehre mit dem eigentlichen Erfinder zu teilen.

Telegramme.

Berlin, 13. Oktober. Wie erst jetzt bekannt wird, hat in der nichtöffentlichen Sitzung des Gemeindeforschusses des Preussischen Landtages vom 30. September 1926 Major Buchrucker eine Erklärung abgegeben, in der es u. a. heißt: In meinem Prozeß habe ich die Verantwortung für alles auf mich genommen und diese Rolle bis heute beibehalten. Ich habe aber inzwischen erfahren, daß einige beteiligte Offiziere und der Reichswehrminister es damit nicht genug sein lassen, sondern mich unter Bezug auf die geheime Gerichtsverhandlung mit ehrenrührigen Vorwürfen bedacht haben, ohne mich zu hören und ohne meinem Antrag, mich zu hören, stattzugeben. Ich habe gegen meine Beleidiger, soweit sie nicht durch den Para-

graphen 193 des Reichsstrafgesetzbuches geschützt sind, Beleidigungsklagen und gegen den Obersten v. Bod außerdem eine Anzeige wegen Meineides beziehungsweise wissentlich falscher dienstlicher Meldung erstattet werden müssen.

Berlin, 13. Oktober. Wie verlautet, trägt man sich im preussischen Innenministerium mit der bestimmten Absicht, bereits in kürzester Zeit eine Neuregelung der Polizeistunde herbeizuführen. Es ist damit zu rechnen, daß eine wesentliche Verlängerung der bisherigen Polizeistunde eintreten wird.

Berlin, 13. Oktober. Die Trauerfeier für Generaloberst v. Heeringen, preussischen Staats- und Kriegsminister a. D., Ersten Präsidenten des Deutschen Reichsriegerbundes „Styffhäuser“, findet am Donnerstag, den 14. Oktober, 1/2 3 Uhr nachmittags, in der Gnadenkirche zu Berlin, Zinbaldenstraße, statt.

Berlin, 13. Oktober. In diplomatischen Kreisen wird versichert, daß zwischen Paris und Berlin neue Besprechungen im Gange sind, die das Ziel einer Liquidierung der Kriegsschuldfrage verfolgen. Der deutsche Außenminister soll die Verpflichtung übernehmen, daß die Proteste gegen die Kriegsschuldfrage in keiner offiziellen Rede mehr vorgetragen werden, wofür dann die französische Regierung und Poincaré sich bereit erklären, die Aussprache über die Kriegsschuldfrage abzubrechen.

Königsberg, 13. Oktober. Wie die „Königsberger Allgemeine Zeitung“ erfährt, ist als Nachfolger des Generalleutnants Heye, Generalleutnant Reinide, zurzeit Chef des Personalamts im Reichswehrministerium in Aussicht genommen. Generalleutnant Reinide ist im Osten dadurch bekannt, daß er früher Regimentskommandeur in Deutsch-Ohlau war.

Wien, 13. Oktober. Vor einigen Tagen ist die Erzherzogin Rita von einem schweren Unfall bedroht gewesen. Bei der Rückkehr von einem Besuche bei der Königin von Spanien in Lequeitio geriet ihr Kraftwagen infolge Explosion des Benzinbehälters in

Brand. Während die Kaiserin unverletzt blieb, trug der Chauffeur schwere Brandwunden davon. Der Kraftwagen wurde völlig zerstört.

Prag, 13. Oktober. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Czerny fand gestern ein Ministerrat statt, der die Demission beschloß. Ministerpräsident wird Dr. Evehla. Er hat dem Präsidenten der Republik die neue Kandidatenliste bereits vorgelegt. Das neue Kabinett begab sich gestern zum Präsidenten Masaryk nach Schloß Topolitzschang in die Slowakei zur Vereidigung. Das neue Kabinett enthält zwei Deutsche, Professor Spina als Postminister und Professor Rahr-Garling als Justizminister, Außenminister bleibt Dr. Benesch, Innenminister ist Czerny, beide gelten als Beamtenminister.

Paris, 13. Oktober. Briand hat der Presse Informationen über den Stand der Verhandlungen mit Deutschland gegeben. Briand versichert, daß die Kriegsschuldfrage vorläufig von Deutschland ausgeschlossen wäre. Damit wäre die Grundlage zu ergiebigen Verhandlungen geschaffen worden.

London, 13. Oktober. „Morning Post“ berichtet, die deutsche Regierung habe offiziell ihre Einwilligung zur Veräußerung von einer Milliarde Eisenbahnbonds nach Paris gegeben, wo auch der Generalagent Gilbert weilte. In Berlin rechnet man mit einem schnellen Fortgang der Sonderverhandlungen mit Frankreich zur Auswirkung des Abkommens von Thoiry.

Witterungsbericht.

Waldenburg, 13. Oktober. Mittags 12 Uhr + 16 Grad C, morgens 8 Uhr + 14 Grad C, tiefste Nachttemperatur + 8 Grad C. Feuchtigkeit der Luft 72 Prozent. Barometerstand 753 mm Windrichtung Südwest. Niederschlagsmenge in den letzten 24 Stunden 12,1 mm. Witterungsaussicht: Unbeständig.

M.-G.-V. Liederhain.

Sonnabend, den 16. Oktober er., Abends 8 Uhr findet im Saale des **Schützenhauses** unser diesjähriges

Stiftungsfest,

bestehend in **Konzert** der Stadtkapelle, sowie **Gesangsdarbietungen** statt, zu dem alle Mitglieder nebst werten Angehörigen nochmals herzlichst eingeladen sind. Eine ausermählte Vortragsfolge verspricht einen genussreichen Abend.

Anschließend Ball.

Postautoverbindung ab Markt von 1/8 Uhr ab.

Um vollzähliges Erscheinen bittet **der Vorstand.**

NB. **Freitag**, den 15. 10., Abends 1/9 Uhr pünktlich **Hauptprobe** im Vereinslokal. Das Erscheinen eines jeden Sängers ist Pflicht. **D. D.**

Jugendverein „Eintracht“, Altstadt Waldenburg.

Nächsten **Sonnabend**, den 16. Oktober, findet im Gasthof „**Weintraube**“ unser

Herbstvergnügen

statt, wozu Jungfrauen, Freunde und Gönner des Vereins nochmals herzlichst eingeladen werden.

Anfang 1/8 Uhr. **Der Vorstand.**

Gardinen

werden sachgemäß gespannt bei

J. Hermann Hahn, Waldenburg.

Weinkellergasse 8.

Ein Großinserent,

der jährlich Hunderttausende für Zeitungsanzeigen aufwendet, schreibt:

„Nach wie vor halte ich die Zeitungs-Propaganda für den **besten, einfachsten und billigsten** Weg, dem Publikum schnell zu sagen, was ich zu verkaufen habe. In Form und Ausdrucksweise bietet die Zeitungsanzeige so weitgehende Möglichkeiten, die von anderen Werbemitteln bisher noch nicht übertriffen worden sind.“

Dieser erfahrene Inserent meidet die

Winkels- und Gelegenheitsreklame,

weil sie in fast allen Fällen wertlos und deshalb zu teuer ist!

Wer z. B. über den Gebrauch von Besiglel-Mappen aller Art, über den Scheinwert der Post- und Eisenbahn-Kellame, der Film- und Vorhang-Reklame, der Reklamfelder auf Stadtplänen und aller anderen Reklame-Angebote nachdenkt und sich besonders gegenüber **auswärtigen** Schaumhägern jede Leichtgläubigkeit abgewöhnt, kann viel Geld sparen. Für solche Reklame-Mittelchen, zum Teil für Sachen, die verstauben, ohne überhaupt von einem Menschen beachtet zu werden, sollte man sein Geld zum Fenster hinauswerfen!

Herren- und Knaben-Garderoben

nach Maß und Muster — **Arbeiter-Konfektion** = **Windjacken** = in allen Größen **Manchester-Anzüge** **blaue Jacken und Hosen** preiswert zu haben bei **Aug. Helbig Nachf.** Inh.: **Robert Israel.**

Frisch geräuch. Heringe empfiehlt Bernh. Dpitz Nachf.

Wandfahrpläne

gültig ab 3. Oktober 1926, mit den Abfahrtszeiten von Bahnhof Waldenburg und Anschlüssen in Glauchau, und mit den **Autoabfahrtszeiten** Stad 15 Pfg., empfiehlt Buchdruckerei **E. Rätzner.**

Schütten- u. Haserstroh vert. **D. Franke, Altstadt W.**

Achtung! Gasthof Kertzsch.

Heute **Donnerstag** großes **Schlachtfest.**

Vormittag 11 Uhr **Wessfleisch**, Abends **Schweinsknochen** mit **Klößen** und **Bratwurst** mit **Sauerkraut.**

Musikalische Unterhaltung. Hierzu laden ergebenst ein **Alfred Müller u. Frau.**

Gasthof zum Wieratal, Niederwiera.

Nächsten **Sonntag**, den 17. Oktober **grosser Jugendbauernball.** Eintritt 50 Pfg. — **Ergebenst ladet ein** **Walter Bachmann.**

Wir sind im **Gasthof zum Hirsch, Altstadt Waldenburg** wieder mit einem **großen Transport**

besten 1 1/2- und 2 1/2-jähriger nord-schleswiger sowie Holsteiner Fohlen

eingetroffen und stellen dieselben bis **Freitag**, den 15. Oktober, unter **günstigen** Bedingungen zum Verkauf.

Wilhelm Seifert & Sohn, Chemnitz.

Neueste Erfindung **Windjacke mit Knieschutz** **D. R. P. a.**



bietet Touristen, Radfahrern und Motorradfahrern sowie Automobilisten sicheren Schutz gegen Durchnässen der Oberschenkel und Knie bei Regenwetter.

— **Alleinverkauf für Waldenburg und Umgebung:** — **Joh. Fischer Nachf.**

Bettfedern-Dampf-Reinigungs- und Desinfektionsanstalt.



Auf Wunsch und vorherige Anmeldung werden jeden Tag **Federbetten** in Anwesenheit der **Rundschau** **gereinigt**; jedes Bett ist in 1 Stunde zum **Wiedergebrauch** fertig.

Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in **Bettfedern** sowie alle Arten **Bettzeuge** und **Inliefs** in den verschiedensten Preislagen.

J. Hermann Hahn, Waldenburg.

Schöngezeichnetes **Schwarzbuntes Bullenkalb** von angelobten Eltern stammend verkauft **Bogel, Niederwiera.**

Handarbeiten

— **aller Art** — und dazu gehörige **Stickgarne** — **Stickseiden** in schöner Auswahl bei **August Helbig Nachf.** Inh. **Rob. Israel.**

Familiennachrichten aus anderen Blättern. Gestorben: **Luiße Johanna Friedrich** geb. **Fälle** in **Glauchau**, 70 J. — **Strumpfwirter** **Richard Emil Riejewette** in **Hohenstein-E.**, 61 J.

Hierzu eine **Beilage.**



Beyer-Schnitte und Abplättmuster

Alleinverkauft **Max Greif, Glauchau.**

Schluß des Preussischen Richtertages.

Stellungnahme zum Magdeburger Fall.

Der fünfte Preussische Richtertag hat am Montag in später Abendstunde seine Arbeiten beendet.

1. Eine völlige Klarstellung der Magdeburger Angelegenheit ist mit allen Mitteln baldigst herbeizuführen.

2. Bei der Fülle von Zweifeln und Meinungsverschiedenheiten, die sich zwischen den beteiligten Behörden über die Kompetenzverteilung ergeben haben, erscheint es unbedingt erforderlich, daß nach gerichtlichem Abschluß der gesamten Angelegenheit die Grenzen zwischen den Befugnissen der Behörden, vornehmlich des Gerichts und der Polizei, bestimmter als bisher festgelegt werden.

3. Wir setzen bei allen Dienststellen voraus, daß sie sich bei ihren Maßnahmen von irgend welchen politischen Beweggründen nicht haben leiten lassen.

4. Hinsichtlich der Schuldfrage ist nicht nur zu untersuchen, ob auf richterlicher, sondern auch auf polizeilicher Seite Verfehlungen begangen worden sind.

Eine Entschlieung zur Aufwertungsfrage.

Der Richtertag nahm noch eine Reihe von Entschlieungen an, die sich vorwiegend auf Berufsfragen beziehen.

Die Vertreterversammlung des Preussischen Richtervereins ersucht den Vorstand, bei den maßgebenden Stellen dahin zu wirken, daß die Durchführungsvorschriften zum Aufwertungs-gesetz nach den Vorschlägen der Praxis, zum Beispiel der Groß-Berliner Grundbuchrichter und Aufwertungsrichter, ergänzt werden.

Eine weitere Entschlieung erklärt die jetzigen Gehälter der höheren Beamten, insbesondere der Richter und Staatsanwälte, für unzureichend.

Ein Nachspiel zum Fall Loebl.

Der Oberstaatsanwalt unter Meineids-anlage.

Vor dem Schwurgericht Weimar begann der Meineidsprozess gegen den Oberstaatsanwalt Dr. Frieders. Der Angeklagte wird beschuldigt, geschworen zu haben, daß Staatsanwaltschaftsrat Floehl einen Antrag auf Außerverfolgung des früheren Staatsbankpräsidenten Loebl in Weimar ohne sein Wissen vernichtet und ihn durch einen neu abgeänderten Antrag ersetzt habe, ohne daß er Frieders vorgelegt worden sei.

Es wurden dann fünf Zeugen vernommen, die ohne Ausnahme an dem Presseprozess, in dem der Meineid gelehrt wurde, beteiligt waren.

Kommunistenterror im Landtag.

Die Polizei muß Ordnung schaffen.

Berlin, 12. Oktober 1926.

Bei der heutigen zweiten Beratung der Hohenzollernvorlage kam es im Preussischen Landtage zu Särmereien, die

die getrigen bei weitem übertrafen und einen neuen Rekord des Landtags auf diesem Gebiete bedeuten.

Die heutige Sitzung begann wieder mit den üblichen kommunistischen Dringlichkeitsanträgen, die alle unter dem Värm der Antragsteller infolge des Widerspruchs einzelner Abgeordneter des Zentrums und der Rechten der Ablehnung verfielen.

Abg. Falck (Dem.) versucht, dauernd durch den Särm der Kommunisten unterbrochen, den Ausschußbericht zu erstatten.

Schließlich wirft der kommunistische Abgeordnete Kellermann ein schweres Drucksachenstück in die Reihen der Rechten. Es entsteht ein ungeheurer Tumult und man hört die Rufe: „Maus mit ihnen!“

Nach Wiederöffnung der Sitzung befreit der Abg. Gohlke (Komm.) auf Vorhalt des Präsidenten Bartels, daß er auf die Publikustribünen gegangen sei und das Publikum aufgefordert habe, die Anordnungen des Präsidenten nicht zu beachten.

Ausschußberichterstatter Abg. Falck (Dem.), der das Wort zur Fortsetzung seines Berichtes erhält, wird von den Kommunisten mit Särm und Zurufen empfangen.

Das Haus lehnt unter andauerndem Särm der Kommunisten nacheinander Anträge auf nochmalige Zurückverweisung der Vorlage an den Hauptausschuß und auf Zitterung des Ministerpräsidenten ab.

Die Besprechung der Vorlage eröffnet. Kommunistische Anträge auf eine besondere Redezeit von einer Stunde für den Paragr. 1 werden abgelehnt.

Abg. Ladenborff (Wirtsch. Bgg.) stimmt namens seiner politischen Freunde der Vorlage zu, da es sich um die Frage der Aufrechterhaltung des Eigentumsbegriffes handelt.

Die ersten Abstimmungen.

Nach weiteren kommunistischen Obstruktionsanträgen er-

folgt die namentliche Abstimmung über den ersten Teil des Paragr. 1. Während das Ergebnis der Abstimmung festgestellt wird, geraten kommunistische und sozialdemokratische Abgeordnete in Streit.

Das Ergebnis der Abstimmung ist die Annahme des ersten Teiles des Paragr. 1 der Vorlage mit 207 gegen 38 Stimmen.

In weiterer namentlicher Abstimmung wird unter Ablehnung kommunistischer Änderungsanträge der Rest des Paragr. 1 mit 214 gegen 37 Stimmen bei 36 Stimmenthaltungen der Sozialdemokraten angenommen.

Damit ist die Genehmigung der Vergleichsverträge in zweiter Lesung ausgesprochen, da die weiteren Paragraphen nur noch technische Bestimmungen enthalten.

Bei den folgenden Paragraphen wiederholt sich das Spiel. Unter Ablehnung kommunistischer Anträge werden sie angenommen.

Loftaltermin in Großröhrsdorf.

Zum Mordprozess Böhme.

Der Prozess gegen den Sanitätsrat Böhme beschäftigt nach wie vor in besonderem Maße die breite Öffentlichkeit in Dresden. Am Montag nachmittag fand ein Loftaltermin auf der Großröhrsdorfer Flur statt, zu dem außer dem Gerichtshof die drei Tatzeugen erschienen waren.

Dann fand noch eine Besichtigung der sogenannten Rabensteinfelsen statt, wo Dr. Böhme versucht haben soll, seine Frau in den Abgrund zu stoßen.

Der Sturm auf der Nordsee.

Große Schäden in Hamburg und an der Unterelbe. Das durch die Sturmflut in Hamburg verursachte Hochwasser hat nach weiteren Berichten auch den Werften nicht unwesentlichen Schaden zugefügt.

Sie wollte, ohne zu antworten, aus der Küche flüchten, aber da griff eine Hand nach ihrem Gewand und dieselbe Stimme bettelte, flügend: „Nein, bitte, nicht fortgehen...“

Heimchen.

Roman von Erich Eckenstein.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung. Vergerte sie sich schon über Serenas Mitkommen an sich, brachte ihr deren Aussehen nun noch eine unliebbare Lieberatsung. Denn es ließ sich nicht leugnen — das Rudel war von seltener Anmut und würde sicher Aufsehen erregen.

11. Kapitel. Serena konnte sich noch immer nicht freimachen von einem schwindelnden Gefühl, das sie beim Eintritt in das menschengesüllte Empfangszimmer, an das sich rechts und links noch zwei andere, ebenso menschengesüllte reichten, erfaßt hatte.

Es waren etwa fünfzig Personen anwesend — ihr aber erschienen es viele hundert. Die Hausfrau und deren Tochter Grete, eine hübsche, freundliche Blondine, nahmen sich Serenas sehr herzlich an, stellten ihr viele Herren vor und machten sie mit den anwesenden Damen bekannt.

schwanden. Nur Fredegilds kalte Augen züngelten zuweilen spöttisch zu ihr herüber, als wollten sie sagen: Weist du denn auch, wie albern und ungeschickt du dich benimmst?

Es war Serena dabei gelungen, sich unbemerkt in eine der tiefen Fensternischen zu flüchten, die fast ganz durch schwer herabfallende Samtvorhänge vom Innenraum des Gemachs abgeschlossen waren und nichts als zwei gepolsterte Seitenbänke mit darüberhängenden Bildern enthielten.

Da gähnte jemand neben ihr laut und gar nicht salommäßig. Gleich darauf sagte eine Stimme aus dem Dunkel: „Sie, kleines Fräulein, wer sind Sie denn?“

(Fortsetzung folgt.)

Fragmentary text from the left edge of the page, including words like 'trug', 'Der', 'Mierrat', 'ident', 'der', 'legt', 'Bräuf', 'die', 'ent', 'nister', 'er ist', 'Infor', 'schuf', 'frage', 'Damit', 'n ge', 'richtet', 'igung', 'nach', 'well', 'g der', 'rkuug', 'rad E', 'rad E', '33 mm', 'Stunden', 'Z', 'ren', 'NS-', 'erige', 'Tag', 'esen-', 'rei-', 'in 1', 'trauch', 'ett-', 'den', 'te', 'her', 'hau.'

aber, da die Seewärte das Warnungssignal noch nicht eingezogen hat. Der Sapaagdampfer „Württemberg“ mußte wegen Verlustes beider Anker nach Hamburg zurückkehren, die „Deutschland“ blühte bei dem starken Sturme den Steuerbordanker ein. Cuzhaven hat ebenfalls schwer gekittet. An der Unterelbe soll sehr viel Vieh umgekommen sein.

Gewaltige Schäden auf Helgoland.

Ungeheuren Schaden hat die Sturmflut auf Helgoland angerichtet. Die Düne hat überall so schwer gelitten, daß sie einer neuen starken Sturmflut kaum standhalten dürfte. Gegen Mittag stand das Wasser bereits in den Straßen des Unterlandes. Auf der Düne wurden über 100 Bodelarren fortgerissen und fortgeschpült. Einen schweren Verlust erlitten die Helgoländer Hummerfischer, die alle ihre Hummerkörbe, 2000 Stück an der Zahl, durch die Flut verloren. Die hohe nördliche Kugelfette der Düne ist zur Hälfte verschwunden.

Nach Bremen meldet Schäden.

Das Norderneuhenschiff brach seine Ankerketten. Der neue Dampfer „Columbus“ wurde durch den Sturm von seiner Biegestelle losgerissen. Der Lloyd-Dampfer „Dora“ verlor Anker und Kette. Verschiedene Segler strandeten. Eine Anzahl Dampfer befinden sich in Seerot und fordern Hilfe.

Sturmschäden an der Eider.

In der Eideriederung in Schleswig-Holstein haben die Herbststürme ebenfalls vielfach schweren Schaden angerichtet. Der Eiderdeich ist in einer Länge von 20 Meter durchbrochen. Große Wassermengen strömen in den Osterkoog und gefährden die Eisenbahnstrecke Rendsburg-Husum.

Der Siltter Eisenbahndamm gebrochen.

Der Schaden, der durch die Hochflutkatastrophe auf der Insel Sylt verursacht wurde, ist sehr bedeutend. Die Bahnschwellen sind unterspült, so daß die Schienen streckenweise in der Luft hängen, viele tausend Kubikmeter Erde sind weggerissen. Nach einer Anzahl eines Hamburger Blattes ist auf der Insel Sylt einer der Funktürme eingestürzt, die den Verkehr nach Buenos Aires vermitteln.

Prozesskosten.

Von Justizinspektor Hennebeil, Essen.

Die Frage: „Wer bezahlt die Kosten?“ ist für jeden, der einen Prozeß anstrengen will oder eine Klage zu erwarten hat, von großer Bedeutung. Es sollen deshalb hier die Bestimmungen der Zivilprozeßordnung über die Kosten und Kostenersatzung mitgeteilt werden.

Die Kosten eines Rechtsstreits hat die unterliegende Partei zu tragen; wird nach dem ersten Urteil Berufung eingelegt und später vielleicht noch Revision, so daß der Rechtsstreit durch mehrere Instanzen geht, so fallen die Kosten derjenigen Partei zur Last, die zuletzt unterliegt. Zu den Kosten gehören, neben den Gerichtsgebühren auch die Kosten, die dem Gegner erwachsen sind; sie sind zu ersetzen, soweit sie zur zweckentsprechenden Rechtsverfolgung notwendig waren. Hierzu gehören u. a. auch Ausgaben, die durch Wahrnehmung von Terminen oder durch notwendige Reisen dem Gegner erwachsen sind.

Wenn jede Partei teils obsteht, teils unterliegt, so sind die Kosten je zur Hälfte zu tragen oder verhältnismäßig zu verteilen. War die Zudieforderung der einen Partei eine so geringfügige, daß sie keine besonderen Kosten verursacht hat, so kann das Gericht der anderen Partei die gesamten Prozeßkosten auferlegen.

Hat die verklagte Partei durch ihr Verhalten zur Erhebung der Klage keine Veranlassung gegeben, (z. B. wenn sie zuvor nicht zur Zahlung aufgefordert ist), so fallen dem Kläger die Prozeßkosten zur Last; Voraussetzung ist aber, daß der Beklagte im Termin den Anspruch sofort anerkennt. Bei fälligen Geldforderungen genügt aber das Anerkenntnis allein nicht, vielmehr muß der Beklagte auch sofort Zahlung leisten.

Ist ein Anspruch auf Abtretung, Erbschaft usw. auf einen anderen Gläubiger übergegangen und will dieser den Schuldner verklagen, so muß er zunächst die Gegenpartei von dem Uebergang in Kenntnis setzen. Tut er das nicht, so fallen ihm die Prozeßkosten zur Last, die dadurch entstanden sind, daß der Beklagte durch die Unterlassung der Mitteilung veranlaßt wurde, den Anspruch zu bestreiten.

Hat eine Partei einen Termin versäumt, oder die Verlegung des Termins oder die Vertagung einer Verhandlung durch ihr Verschulden verursacht, so hat sie die dadurch entstandenen Kosten zu tragen, auch wenn sie in dem Prozeß obsteht.

Die Kosten eines ohne Erfolg eingelegten Rechtsmittels fallen der Partei zur Last, welche dasselbe eingelegt hat.

Gewinnt eine Partei einen Prozeß in der Berufungsinstanz auf Grund eines neuen Vorbringens, das sie nach freiem Ermessen des Gerichts bereits in erster Instanz geltend machen konnte, so können ihr die Kosten der Berufungsinstanz ganz oder teilweise auferlegt werden.

Die Entscheidung über den Kostenpunkt kann nicht angefochten werden, wenn nicht gleichzeitig gegen die Entscheidung in der Hauptsache das Rechtsmittel eingelegt wird. Ist eine Entscheidung in der Hauptsache nicht ergangen, so ist gegen die Entscheidung bezüglich der Kosten die sofortige Beschwerde zulässig.

Besteht der unterliegende Teil aus mehreren Personen, so haften diese für die Kosten nach Kopfteilen; werden sie als Gesamtschuldner verurteilt, haftet jeder für die gesamten Kosten.



Mügel Guttsche

Zur Einigung der deutschen Beamtenchaft.

Der deutsche Beamtenbund (Vorsitzender Flügel) und der Gesamtverband der deutschen Beamtengeverschaften (Vorsitzender Guttsche) haben sich zu einer einheitlichen Organisation zusammengeschlossen, die nahezu eineinviertel Millionen Mitglieder umfaßt.

Allerlei aus aller Welt.

* **Festgenommener Briefkastenräuber.** Seit längerer Zeit schon trieb ein gefährlicher Briefkastenräuber im Bereich der Stadt Breslau sein Unwesen. Es ist ihm — meist in den frühen Morgenstunden — gelungen, auf äußerst geschickte Weise die Briefkästen unbemerkt zu öffnen, sie ihres Inhalts zu berauben und dann wieder tadellos zu verschließen. In der Hauptsache kam es dem Marder darauf an, auf Grund der erlangten Briefschaften Betrügereien zu verüben. Den andauernden Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nunmehr gelungen, den Täter in einer Herberge dingfest zu machen.

* **Unter falschem Namen.** In Oberhausen hatte sich ein Dreher nacheinander in mehreren Krankenhäusern behandeln lassen, dabei aber stets einen falschen Namen angegeben. Er hatte dazu auch schwerwiegende Gründe, denn er wurde vom Amtsgericht in Neulinghausen steckbrieflich gesucht. Er wurde nunmehr hinter Schloß und Riegel gebracht.

* **Um eines Kindes willen.** Bei einem Familienstreit in Essen (Ruhr) stürzte sich im nahen Holsterhausen ein Mann mit seinem Kinde aus dem 4. Stock in die Tiefe. Vater und Kind fanden den Tod.

* **Eine Falschmünzerverbande unschädlich gemacht.** In Essen (Ruhr) wurde eine vierköpfige Falschmünzerverbande festgenommen, die Zweimarkstücke in beträchtlicher Menge herstellte. Bei einer Hausdurchsuchung wurden noch große Mengen von Falschmünzermaterial vorgefunden.

* **Zwei Eisenbahnunfälle.** Zwischen Halberstadt und Begeleben rutschte beim Brückenbau aus noch unbekannter Ursache eine Betondecke in den Goldbach und tötete dabei einen Eisenbahnschloffer. — Bei Durchfahrt des D-Zuges 91 durch Bahnhof Salzgitter entgleiste die Zugmaschine dieses Zuges mit der Vorderachse. Reisende wurden nicht verletzt.

* **Der Polizeikommissar in der Kiste.** Auf der Staatsbahn wurden in und um Paris in der letzten Zeit große Wagen Diebstähle festgestellt, ohne daß es gelingen wollte, die Täter zu ermitteln. Auf allen Bahnhöfen wurde ein scharfer Ueberwachungsdienst eingerichtet, indes auch diese Maßnahme führte zu keinem Erfolge. Schließlich wurden zwei Polizeikommissare in eine große Kiste eingeschlossen, die dann genau wie sonstiges Eisenbahngut befördert wurde. Die „Häftlinge“ hatten Nahrungsmittel für die Dauer von acht Tagen bei sich. Zwei Tage lang wurden die beiden Beamten in ihrem Wagen auf sämtlichen Güterbahnhöfen der französischen Hauptstadt herumgeleitet. Endlich meldeten sich die Eisenbahnräuber. Drei Eisenbahnbeamte öffnete während der Nacht den Wagen und begannen ihn sachgemäß zu entladen. Sie bekamen jedoch keinen gelinden Schrecken, als die beiden Kommissare mit Revolvern in der Hand aus ihren Kästen sprangen und sich sofort der drei liebevoll annahmen.

* **Schweres Flugzeugunglück.** Bei einer Flugzeugparade in Pardubitz (Böhmen) stieß ein Flugzeug mit einem Flügel an eine Telegraphenstange, überschlug sich und stürzte in die Tiefe. Dabei wurden zwei Personen getötet und zwölf mehr oder weniger schwer verletzt.

* **Sprachlehrer und Einbrecher.** In Debensburg (Ungarn) verhaftete die Polizei in der Person eines Sprachlehrers einen langgesuchten Einbrecher. Tagsüber erteilte er in sieben verschiedenen Sprachen Unterricht und nachts verübte er die gewagtesten Einbrüche. Selbst aus guter Familie stammend, verkehrte er bei Tage nur in sehr gewählter Gesellschaft und beschäftigte sich mit Sprachstudien. In der Nacht wechselte er die Kleidung, um stets erst in den Morgenstunden heimzukehren. Der vielseitige Mann hat auch nach Oesterreich Ausflüge gemacht.

* **„Zurückbare“ Strafe für Übertreter des Anti-Alkoholgesetzes.** Im Staate Ohio hat der Bürgermeister einer Stadt eine neue Strafe für Verfehlungen gegen das Anti-Alkoholgesetz eingeführt, da alle bisherigen Strafen, darunter eine Kopf von Brot und Milch, nicht den gewünschten Erfolg hatten. Diese neue Strafe besteht in einer „Wasserkur“. Der Übertreter hat täglich vier Liter Wasser zu trinken; jeder Tag, an dem er hinter dieser Nation zurückbleibt, wird zur Gefängnisstrafe hinzugerechnet.

Turnen, Spiel und Sport.

⊙ **Kaufmann in Berlin.** Bei dem Eröffnungsrennen des Berliner Sportpalast am 24. Oktober wird Weltmeister Ernst Kaufmann-Schweiz den Preis der Nationen bekämpfen. Als Gegner sind bereits Tonant-Italien und Demofol-Belgien gewonnen.

⊙ **Internationales Hota-Sportfest in Köln.** Anlässlich der großen Gastwirtsmesse in Köln wird der Hota-Sportverband (Sportvereinigung der Hotels, Restaurants- und Café-Angestellten Deutschlands) ein zweitägiges internationales Sportfest am 20. und 21. Oktober veranstalten, dessen Hauptereignis ein Fußballspiel gegen den Hota-Sportverband New York am 20. Oktober ist.

⊙ **Dr. Pelzer** will sich noch immer keine Ruhe gönnen. Er hat jetzt die Absicht, am 17. Oktober in Hamburg zu starten und dort offiziell einen Angriff auf den Weltrekord über 1000 Meter zu unternehmen. Der Stettiner scheint sich also noch in allerbesten Form zu befinden.

Vermischtes.

Der Florida-Kanal.

— Das System der amerikanischen Küstenkanäle wird in nächster Zeit eine Erweiterung erfahren durch den Florida-Kanal, der sich von Fernandina (Cumberland-Bucht) am Atlantischen Ozean bis nach St. Marie am St.-Georges-Sund (Golf von Mexiko) erstrecken soll. Seine Länge wird über 300 Kilometer betragen. Die Baukosten dürften sich auf etwa 20 Millionen belaufen.

Die geächteten Strohhüte.

— Eine interessante Aufnahme, die beweist, wie ernst gewisse Vorschriften der Mode in Amerika genommen werden, findet man jetzt in einer amerikanischen Zeitung. Man sieht dort eine belebte Straße einer Großstadt, die kreuz und quer mit Stricken überspannt ist, an denen in unüberschaubarer Reihe Strohhüte baumeln. Der Text belehrt uns darüber, daß in gewissen Gegenden der Vereinigten Staaten die Gepflogenheit besteht, jeden, der sich am 21. September noch mit einem Strohhut auf der Straße zeigt, gewaltsam von seiner Kopfbedeckung zu befreien, die dann zum geringen Vergnügen des barhäuptigen Trägers bald darauf das Schicksal der herabbaumelnden Hüte teilt.

Galgenshumor.

— Im Jahre 1809 war eine Theatergesellschaft in Kronstadt in Siebenbürgen, der es herzlich schlecht ging. Um sich herauszureißen, griff man zu einzelnen Benefizien, weil das Publikum bekanntlich dergleichen Aufführungen meist besser besucht. Unter anderem hatte auch ein Herr Viol Benefiz, der folgenden Theaterzettel verfaßte: „Kronstadt, den 10. Februar 1809. Zum Vorteil des Herrn Ignaz Viol und seiner 18-jährigen Tochter Ludmilla: Menschenhaß und Neue, ein hier noch nie gegebenes Trauerspiel von dem Gefassten Kothebue, unglücklicherweise, daselbst ist in fünf Akten verfaßt nebst einem Prolog, welchen Herr Viol zu End sequens halten wird.“ Der gedruckte Zettel enthielt nach dem Personenverzeichnis zugleich die Nachschrift: „Viele dringende Schanden setzen uns in die zwar angenehme Verlegenheit unserer Gläubiger, daß wir nicht weiterreisen können. Ich spiele den Greis, meine Tochter die Gulalia, lassen Sie uns deshalb nicht untergehen! Menschenhaß kennen die Bewohner dieser Stadt nicht, noch weniger wir eine Neuz, daß wir uns hierher verirren. Wir bitten daher um Zuspruch. Es bleibt uns doch nichts übrig!“

Industrie, Handel und Wirtschaft.

⊙ **Leipziger Produktenbörse** vom 12. Oktober. (Die Preise gelten für 1000 Kilo in Goldmark (4,20 Goldmark gleich 1 Dollar der Goldanleihe) für Ware, prompt, Parität frachtfrei Leipzig. Weizen inländisch, 261—267. Roggen, inländ. 229—235. Gerste, Sommergerste, inländ., alte 200—255, neue 00—00. Wintergerste neue 180—195. Hafer, inländ. alter 165—192 und neuer 000—000. Mais amertk. rund 194—200 do. cinqu 205—215. Kaps 290—310. Erbsen 500—560.

Die Preise verstehen sich für 1000 kg netto für Ware, prompt Parität Leipzig in Reichsmark. Alle Notierungen bez. und Br.

Berliner Börsenberichte vom 12. Oktober.

— **Devisenmarkt.** Die italienische Lira hat einen kleinen Rückgang erfahren.

— **Effektenmarkt.** Spezialpapiere befestigt, bei allgemein freundlicher Haltung. Das Ausland schritt zu sehr umfangreichen Käufen.

— **Produktenmarkt.** Die Stimmungsberichte des Auslandes waren etwas fester; für Weizen und Roggen zeigte sich einige Kauflust. In Brotgetreide herrschte nur geringes Angebot, und die hohen Forderungen vermochten die Mühlen zu größeren Abschläffen nicht zu veranlassen, zumal die Nachfrage nach Mehl nur gering war. Futtermittel und Hilfsfuttermittel hatten nur kleines Geschäft; bei unveränderten Notierungen wurden nur die unbedingt notwendigen Anschaffungen gemacht. Keine Speiseerbsen und feinste Braugerste hatten lebhaftere Nachfrage, doch war das Angebot gegen den Vortag nicht größer. Delsaaten ohne Interesse.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Getreide und Delsaaten per 1000 Kilo, sonst per 100 Kilo in Reichsmark ab Station: Weizen Märk. 257—260 (am 11. 10.: 257—260). Roggen Märk. 215—220 (214—219). Sommergerste 219—225 (219 bis 225). Wintergerste 180—186 (180—186). Hafer Märk. 175—191 (175—191). Mais Inko Berlin 191—194 (190 bis 193). Weizenmehl 35,25—37,75 (35,25—37,75). Roggenmehl 30,75—32,25 (30,75—32,25). Weizenkleie 10—10,25 (10 bis 10,25). Roggenkleie 10,50 (10,50—10,60). Raps — (—). Leinfaat — (—). Viktoriaerbsen 46—55 (45 bis 54). Kleine Speiseerbsen 33—36 (32—35). Futtererbsen 21—26 (21—27). Beluschien 20—21,50 (20—21,50). Ackerbohnen 20—22 (20—22). Wicken — (—). Lupinen blaue — (—), gelbe — (—). Serabella — (—). Rapskuchen 14,20—14,40 (14,40—14,60). Weizenkuchen 18,90—19,30 (19,20—19,30). Trockenkuchen 8,80—9 (8,80—9). Sojabohnen 18,80—19 (19,20—19,60). Torfmelasse 30—70 — (—). Kartoffelkuchen 21—22 (20,50 bis 21,50).